



„Sicherheitspolitisches Frühstück“: Kurt Hager, Gastredner Ulrich Schlie, Wilhelm Sandrissner.

Konflikte und Herausforderungen

„Äußere und innere Sicherheit – Was kommt auf uns zu?“ lautete das Thema beim 7. „Sicherheitspolitischen Frühstück“ am 21. Mai 2014 in Wien. Gastredner war der Sicherheitsexperte Ulrich Schlie.

Wie gefährlich ist die Welt von heute? Welche Herausforderungen und Konflikte sind absehbar? Welche Konsequenzen leiten sich für eine gesamtheitliche, integrierte Sicherheitspolitik ab? Diese Fragen formulierte Gruppenleiter Dr. Wilhelm Sandrissner zu Beginn des 7. „Sicherheitspolitischen Frühstücks“ am 21. Mai 2014 im Innenministerium in Wien.

Antworten darauf gab der deutsche Sicherheitsexperte Dr. Ulrich Schlie, der sich derzeit am „Nato Defence College“ in Rom unter anderem mit der Umsetzung und Weiterentwicklung der Allianz-Politik beschäftigt. Die Schwäche von Staaten außerhalb Europas und damit verbundene Konflikte hätten dazu geführt, dass man „strategisch handeln“ müsse, sagte Schlie. Die Ukraine-Krise „hat uns überrascht“. Es werde schwierig sein, die Beziehungen der Europäischen Union zu Russland wieder zu normalisieren. Russland versuche mit „altem geostrategischen Den-

ZUR PERSON



Ulrich Schlie, geboren 1965 in Nürnberg, studierte Geschichte, Politikwissenschaften, Romanistik und Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Erlangen und Bonn und an der *London School of Economics and Political Science* (1992: Dr. phil). 1993 trat er in den Auswärtigen Dienst ein. Von 2005 bis 2012 leitete er den Planungsstab und von 2012 bis 2014 die Abteilung Politik im Bundesministerium der Verteidigung. Ulrich Schlie ist Gastprofessor an ausländischen Universitäten und verfasste Bücher und Aufsätze zur deutschen und europäischen Geschichte. Ende 2013 erschien sein Werk „Das Duell: Der Kampf zwischen Habsburg und Preußen um Deutschland“.

ken“, verlorenes Gewicht zurückzugewinnen. „Diese Methoden betrachten wir als gefährlich“, betonte Schlie.

Die strategischen Herausforderungen in außereuropäischen Staaten würden zunehmen, die Rolle des Staates im internationalen Rahmen werde immer wichtiger. Die Finanz- und Wirtschaftskrisen hätten auch Auswirkungen auf die Sicherheitspolitik. Knappe Haushalte würden nicht zwangsläufig dazu führen, dass man enger zusammenarbeite. Nationalistische Aspekte würden zu Spannungen führen. „Zugleich bleiben die großen Probleme bestehen“, erläuterte Schlie, es gebe keine Alternative zu einer gemeinsamen europäischen Sicherheitspolitik. Die Aussichten seien aber „nicht rosig“.

„Es reicht nicht, wenn wir uns auf wahrscheinliche Fälle vorbereiten“, sagte Schlie im Hinblick auf künftige Bedrohungen. „Die Kunst besteht darin, sich auf das Unvorhersehbare einzustellen.“ Regionale Foren wie das

FOTOS: EGON WEISSHEIMER



„Sicherheitspolitisches Frühstück“: Das Diskussionsformat des BMI wird vom Büro für Sicherheitspolitik organisiert.

Forum Salzburg „sind die Zukunft“, betonte der Sicherheitsexperte. „Solche Instrumente der informellen Zusammenarbeit brauchen wir mehr denn je. Das richtet sich nicht gegen andere.“ Das Forum Salzburg sei „mustergültig“.

Instabile Weltordnung. Die Weltordnung werde instabil, sagte der Leiter der Abteilung für Sicherheitspolitik im Innenministerium, Ministerialrat Kurt Hager, MA. „Wir leben in einer Krise.“ Die Weltordnung werde in Frage gestellt, es drohe das mögliche Scheitern des „globalen Governments“. Die Instabilität, Krisen und Konflikte hätten Auswirkungen auf die innere Sicherheit, etwa durch Flüchtlingsströme wie zuletzt aus Syrien oder durch „Foreign Fighters“. „Jeder Staat, der nicht mehr in der Lage ist, seine innere Sicherheit zu garantieren, ist auch eine Gefahr für Österreich und andere europäische Staaten“, betonte Hager. Man müsse sich wieder auf Werte besinnen wie Rechtsstaatlichkeit, Völkerrechtsregeln und Achtung der Menschenrechte. Es bilde sich eine multipolare Welt, sagte Mag. Peter Gridling, Di-

rektor des Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT). Es sei notwendig, der Bevölkerung zu kommunizieren, dass die Bedrohung wachse.

Proaktive, integrierte Sicherheitspolitik. Wesentliche Herausforderungen, die auch das Innenministerium forderten, seien die Rückkehr geostrategischer Probleme, die Schwäche von Staaten mit innen- und außenpolitischen Auswirkungen, sowie die Globalisierung als Beschleuniger, fasste Moderator Wilhelm Sandrisser die Diskussion zusammen. Das erfordere eine proaktive, integrierte Sicherheitspolitik. In Österreich gebe es eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Innen-, dem Außen- und dem Verteidigungsministerium sowie dem Bundeskanzleramt, etwa beim Erstellen von Lagebildern.

„Wir müssen die zivil-militärische Zusammenarbeit weiter stärken“, betonte Gruppenleiter Sandrisser. Beide Ressorts seien „mehr gefordert als je zuvor. Wir müssen aber auch neue Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft einbeziehen.“

Das „Sicherheitspolitische Frühstück“ ist ein Diskussionsformat des BMI, organisiert vom Büro für Sicherheitspolitik. Experten aus den Bereichen innere und äußere Sicherheit sowie Vertreter von Behörden, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien diskutieren nach einem Expertenreferat in ausgewählter Runde zu einem aktuellen Thema. „Wir wollen mit diesem Format bewusst über den Tellerrand hinausschauen und Themen behandeln, die letztlich auch für die innere Sicherheit relevant sind“, erläuterte Gastgeber Wilhelm Sandrisser. Der Zusammenhang der zivilen und der militärischen Sicherheitskomponente sei dabei von besonderem Interesse.

Gastredner vor Ulrich Schlie waren der Vorsitzende des Internationalen Instituts für strategische Studien, Prof. François Heisbourg, Prof. Karl Rose, Direktor für Policy and Scenarios im *World Economic Forum*, US-Präsidentenberater Richard Clark, NATO-Untergeneralsekretär Gábor Iklódy, Botschafter Thomas Stelzer sowie Martin Schallbruch, IT-Beauftragter und IT-Direktor des deutschen Bundesinnenministeriums.